Grünberger  Wochenblatt.

16. Jahrgang. **Nro. 49.**

Redaction: Dr. W. Levysohn und M. W. Siebert.

Freitag den 4. December 1840.

Chronologische Zeittafel.

29. Novbr. 1807. Die portugiesische Königs-Familie schifft nach Brasilien.
30. Novbr. 1761. Verrätherei des Baron Wackotsch bei Strehlen.
1. Decbr. 1521. Papst Leo X. stirbt.
2. Decbr. 1804. Bonopartes Krönung als Kaiser zu Paris.
3. Decbr. 1808. Die Franzosen räumen Berlin.
4. Decbr. 1765. Die Berg-Academie in Freiberg in Sachsen wird gestiftet.

Gewerbliches.

Ueber die neue Methode der Filztuch-Bereitung sind uns neuerdings noch folgende Data, aus ganz zuverläßiger Quelle, zugegangen: In England kosten die Maschinen zur Fertigung von 500 Ellen Filztuch pro Tag oder circa 6000 Stück jährlich, 15,000 Rthlr. ausschließlich der nöthigen Walke und Appretur; zu deren Aufstellung sind lange Säle erforderlich, zum Betriebe verlangen sie eine Kraft von 8 Pferden und einen Dampfkessel von 20 Pferden; die Gesammt-Einrichtung einer Fabrik in obiger Ausdehnung, einschließlich Betriebscapital, wird auf 150,000 Thaler veranschlagt, was, in Berücksichtigung der ordinären Qualität der vermerkten 6000 Stück Tuche jährlicher Leistung sehr viel zu nennen ist, und abermals dafür spricht, daß vorerst die zeitherige ihrer Seits so überaus billige Fabrikation niedriger Tuchsorten von der neuen Erfindung nichts zu fürchten haben dürfte. Der vorsichtige Fabrikant scheut sich jedoch nicht; auch dem schlimsten Falle muthig in's Auge zu schauen, denn nichts erscheint ihm gefährlicher, als an drohende Ereignisse erst dann glauben zu wollen, wenn Rettungsmittel zu spät sind.

*Der Geheime Regierungs-Rath Herr von Unruh in Liegnitz hat dem hiesigen Gewerbe-Vereine ein „der Gewerbsmann" betiteltes Buch von Hillardt in Prag geschenkt, was für alle diejenigen bestimmt ist, welche den Werth und die Vorzüge der Gewerbstände richtig zu schätzen, die Arten der Urproducenten, Manufakturisten und Handelsleute nach ihren Leistungen zu kennen wünschen, und durch die Wahl eines Gewerbes glückliche und brauchbare Menschen werden wollen. Indem wir dies Buch, was in hiesiger Handwerksschule benutzt werden soll, auch erwachsenen Gewerbtreibenden zur Gewinnung eines Gesammt-Ueberblicks aller industriellen Leistungen empfehlen, entlehnen wir demselben Folgendes: Der Verfasser, ein Doktor der Philosophie in Prag, welcher sich im Auftrage der Stände Böhmens an diese Arbeit gemacht hat, theilt die Gewerbe nach ihren Leistungen tabellarisch in

A. Urproducenten.

1. Die Oberfläche der Erde benutzend: Ackerbauer, Forstleute und Jäger, Gärtner, Winzer, Fischer;
2. unterirdische Produkte gewinnend: Grubenarbeiter und Hüttenarbeiter.

B. Manufakturisten.

1. Für Nahrung, als: Müller, Bäcker, Zuckerbebereiter u. s. w.;

2. Kleidung und Schmuck: Schneider, Lederfabrikanten u. s. w.;
3. Wohnung: Maurer u. s. w.;
4. Erhaltung des Lebens und der Gesundheit: Apotheker, Seifensieder u. s. w.;
5. Geistesbildung: Buchdrucker u. s. w.;
6. Erleichterung der Geschäfte und Arbeiten: Wagenbauer, Schiffbauer u. s. w.;
7. für Materialien zu mehreren Gewerben: Hammerwerke u. s. w.;
8. für mehrere Bedürfnisse zugleich: Drechsler u. s. w.

C. Handelsleute.

1. Wirklich Handelnde: Großhändler, Kleinhändler u. s. f.;
2. für Herbeischaffung sorgend, als: Getraide-, Holz-, Wollhändler u. dgl.;
3. den Handel unterstützend, als: Fuhrleute, Schiffer u. s f.

Es ist nicht uninteressant, diese ebenso mühsam als scharfsinnig abgefaßte Tabelle in ihren Einzelheiten zu prüfen. Zum Schluß giebt der Verfasser auf höchst löbliche Weise, in drei Abschnitten, Aufklärung über:

a. die bei der Wahl eines Gewerbes zu berücksichtigenden Fähigkeiten und Neigungen;
b. die ebenso zu berücksichtigenden äußeren Verhältnisse des Wählenden;
c. über die Bedingungen, unter welchen der Gewerbsmann in seinem Stande glücklich und zufrieden werden kann.

Ist hierbei auch Vieles wiederholt, was dem schlichten gesunden Sinne einleuchtet, so ist doch nicht Jedermann zu einer so klaren und erschöpfenden Uebersicht aller Verhältnisse und Nothwendigkeiten befähigt, und dem Verfasser um so inniger Dank zu zollen, als sein Beweis, der Gewerbsmann sei nicht blos da, um eigensüchtig Geld für sich zusammen zu scharren, sondern er sei da, um als Mitglied menschlicher Kette zum Wohl Aller sein Scherflein beizusteuern, dem todten Mammon nie und nimmer auf Kosten seiner Pflichten und seines wahren Lebensglückes nachzujagen, eine Stimme hoher Noth zu einer Zeit ist, wo eben dieses Lebensglück leider nur in der Masse irdischer Güter und Genüsse gesucht wird.

Die Bekehrung.

Es schlug drei Uhr des Morgens. Eine furchtbare Oede lag über der steinernen Todtenstadt. Nur hie und da flackerte noch eine Laterne, aber die Sternlein schauten klar wie Edelsteine in die finstere Nacht hinein, und wie ruhig auch die Erde zu schlafen schien, weit ruhiger und bewegungsloser schwebte der Himmel in seinem ewigen Stillschweigen darüber hin.

Nur in der Mausgasse brach plötzlich ein Lärmen aus, die Thüre einer Kneipe öffnete sich, und ein halb Dutzend lustiger Gesellen stürzten mit hochaufjubelndem Geschrei bis mitten auf die Gasse. Da wurden gegenseitig noch einige Späße losgelassen, und dann taumelten die sechs Herren, einer langsamer, einer geschwinder, nach sechs verschiedenen Richtungen ihren Häusern und Betten zu.

Einer dieser Herren war Conrad. Er wickelte sich zuerst in seinen Mantel ein, stieß noch ein paar Züge seiner Cigarre aus, spuckte sie dann, da ihm der Wind Rauch und Funken ins Gesicht blies, in den zischenden Schnee, und trottirte mit langen Schritten nach seiner entfernten Wohnung. Als er hier die Hausglocke zog, schlug es vier Uhr, und gleich darauf von einem andern Thurm herüber wieder vier Uhr, und überall von acht oder zehn Seiten her schlug es bestimmt und unwiderruflich vier Uhr.

„Ich werde diese Dienstags- und Samstagsgesellschaften denn doch aufgeben müssen!" sagte Conrad, dem verschlafenen Hausmeister zum sechsten Male läutend; „es ist wieder vier Uhr. Ich habe mir's jetzt gerade zum fünfundachtzigsten Mal vorgenommen, und bin doch wieder fünfundachtzigmal der Esel gewesen und hingegangen; hab' doch wieder fünfundachtzigmal Bier und Glühwein gesoffen, und ein Dutzend Cigarren geraucht, daß man ein Schwein hätte daran räuchern können, und bin den andern Tag krank darauf, und den zweiten dumm und matt; und wenn der verfluchte Dienstag kommt, geh' ich doch wieder hin und bin ein Vieh. Ich könnte mich ohrfeigen wie einen Schuljungen. Bist du ein Mann, Conrad? — ein Schaaf bist du!"

Das Thor hatte sich indessen knarrend geöffnet und Conrad lag bald im dumpfen Schlafe dahin.

Der nächste Tag war ein Sonntag. Conrad hatte recht prophezeiht. Es war zwölf Uhr Mittags, als er aus der dumpfen Betäubung, die Schlaf sein sollte, mit Kopfweh, geschwollenen Augen, einge-

pöckelter Zunge ꝛc. ꝛc. erwachte und aufstand. Aber er hatte leicht prophezeien. Fünfundachtzigmal die nämliche Erfahrung machen, mag wohl einen richtigen Blick verleihen; denn er hatte nicht nur fünfundachtzigmal Bier und Glühwein getrunken, sondern er hatte auch fünfundachtzigmal sein Kopfweh und seine eingestinkten Kleider gehabt, und mochte vom Bier und Glühwein wohl mit ziemlicher Richtigkeit auf nachherige Kopfeinnahme und Gestank schließen lernen.

„Prr!" schüttelte er sich gegen ein Uhr, nachdem er sich die Augen hinreichend ausgerieben hatte, „was ist doch Bier für eine gräuliche Sache!"

Damit nahm er, das gute Herz schwellend von schönen Entwürfen, ein Buch zur Hand, und lehnte sich — ohne Cigarre — in das Sopha hinein.

Gewisse Stiche um die Schläfe herum genirten ihn gewaltig; er schob das Buch auf den Tisch hin und sagte: „Und der verfluchte Glühwein mit den feurigen Zimmetrollen! Man schüttet die Dummheit hinein wie geschmolzenes Blei in einen Sockel. Es brennt von der Kehle an bis tiefunterst in den Magen. Aber freilich hab's ich Langohr erst fünfundachtzigmal erfahren!"

Sich selbst sarkastisch belächelnd sprang er auf, stürzte ein Glas kaltes Wasser hinunter, warf sich in frische Kleider, und wankte dumm auf einen Spaziergang hinaus.

Der Montag verging auch lau und flau, wie blaue Montage überhaupt, und überhaupt grade so, wie Conrad vorausgesehen und gesagt hatte. Am Dienstag in der Frühe begegnete er in aller Eile Einem von den sechs Herren, die nach sechs verschiedenen Richtungen gingen, der ihm zurief: „Heute Dienstag, nicht vergessen, Conrad!"

Conrad warf ihm über die Gasse ein Compliment mit der Hand zu und schrie „Ja." Aber unter dem Mantel schlug er ihm insgeheim mit der Hand ein Schnippchen zu und brummte lächelnd vor sich hin: „Werd' euer Narr nicht mehr sein zum sechsundachtzigsten Male! Wirst mich nicht mehr sehen, Mausgasse!" — Und arbeitete den ganzen Tag recht prächtig und herrlich.

Schön Conrad, das freut mich von dir, daß du deinen sonn- und montäglichen Vorsätzen endlich treu bist, und den kleinen Teufel, der dir in Gestalt Eines der sechs Herren in der Hallstraße begegnet, insgeheim und leise einen Spitzbuben nennst, obwohl er sonst ein guter Freund von dir ist. Macht gar nichts, daß du fünfundachtzigmal unterlegen bist; wenn du nur zum sechsundachtzigsten Male als Mann dastehst. Du hast fünfundachtzigmal deinen Schlaf verkauft, deine Gesundheit aufs Spiel gesetzt, deine Geschäfte vernachlässigt, bessere Menschen hintangesetzt, um Bier und Glühwein zu trinken, Cigarren zu rauchen und dein Geld zu versplittern. Aber es macht Alles nichts, weil du nur jetzt zur Erkenntniß gekommen bist, und deinen Mann machst. Ueber Einen Sünder, der sich bessert, freuen sich die Himmel mehr als über neunundneunzig Gerechte.

Uebrigens saß Conrad am Abende dieses Dienstags um acht Uhr in der Mausgasse bei den sechs Herren, die nach sechs verschiedenen Richtungen sich zerstreuten.

„Fi!" hör' ich viele sagen.

Aber urtheilt nicht so schnell, liebe Freunde! Conrad bleibt heute nur bis zehn Uhr. Er hat sich's fest vorgenommen. Er bricht sein Wort nicht so leicht. Heute Nachmittag fünf Minuten nach drei Uhr hatte er zu sich gesagt: „So plötzlich abbrechen kannst du doch nicht; heute gehst du noch hin, bleibst bis zehn Uhr und gehst ruhig nach Hause.

Die sechs Herren waren heute in einer rosenfarbenen Laune und das Bier exquisit. Es rann die Kehle hinunter wie Gold. Dann looste man, wer den Glühwein bezahlen sollte. Das Loos fiel auf Conrad. Es wäre schmutzig gewesen, nicht zahlen, und sonderbar, nicht mittrinken zu wollen. So verflog ein Stündchen nach dem andern. Es wurde unendlich viel gelacht, disputirt und gewitzelt.

„Schwarzer Kaffee kann heute nicht schaden," sagte Einer von den sechs Herren, die nach den sechs verschiedenen Richtungen gingen.

Schwarzer Kaffee ward daher getrunken.

Zum schwarzen Kaffee schmeckt eine amerikanische Cigarre ausnehmend gut.

Jeder der Herren rauchte daher eine amerikanische Cigarre.

Als Conrad die Glocke an seinem Hause anzog, schlug die nächste Thurmuhr fünf Uhr, dann die entfernteren fünf Uhr, dann die entferntesten fünf Uhr — ganz genau und unwiderruflich fünf Uhr.

Der Himmel schaute mit seinen alten Sternen ruhig darnieder.

Ich weiß nicht, was in Conrad kochte, aber in fünf Minuten war er im Bette.

Den nächsten Tag schämte er sich eine Reflexion zu machen.

Nur Samstag Nachmittag um drei Uhr sagte er flüchtig zu sich: „Ich bin ein Mann!"

Abends um acht Uhr war der Mann in der Mausgasse bei den sechs Herren, die nach sechs verschiedenen Richtungen gingen; und da der folgende Tag ein Ruhetag war, und man sich ausschlafen konnte, so blieb man gemüthlich bis vier Uhr bei einander.

Und so ging die Sache ohne starke Unterbrechung noch fünfundachtzigmal.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

Der treue Hund. Ein Schafhirt ging nach Souastre, um seine Verwandten zu besuchen und sich dort einige Tage aufzuhalten. Die Nacht rückte heran, ehe er sein Ziel noch völlig erreichen konnte. Plötzlich fielen drei Männer über ihn her, packten ihn mit nervigen Händen, und riefen ihm mit rauher Stimme zu: „Gieb dein Geld — oder dein Leben!" Der arme Hüter hatte nichts bei sich, und beschwor die Straßenräuber, daß er ein armer Tagelöhner sei. Die Ruchlosen waren grimmvoll entrüstet, daß sie sich an ihm betrogen, und schlugen mit ihren Knitteln auf ihn. Der Unglückliche vertheidigte sich, so gut er konnte, bis Einer der entmenschten Wegelagerer das Messer zog und es dem Gegner in den Leib stieß. Dieser stürzte blutend nieder, und blieb als ein Todter auf dem Wege liegen. Der Hund blieb an seiner Seite und gab sein Leidwesen fast ununterbrochen durch kläglich Bellen und Heulen kund. Die Verwandten des Hüters hörten von der Ferne in schweigender Nacht das Gebell des Hundes, verließen aber ihre Wohnung nicht, da sie nicht ahnen konnten, was geschehen war. Am frühen Morgen erscholl dieses Bellen hart an der Thüre ihres Hauses, und als sie öffneten, fanden sie ein blutiges Bündel — aber den Hund nicht mehr, der wenige Augenblicke zuvor wieder zu seinem Herrn zurückgekehrt war. Das Blut an dem Bündel rührte von dem Hunde her, denn auch er ward mit jenem Messer verwundet, und seine triefende Wunde bezeichnete den Weg, welchen er genommen hatte. Die Verwandten gewahrten die rothen Mahle, gingen mit ängstlicher Neugierde der Spur nach, und trafen alsbald ihren armen Verwandten — der noch am Leben war. Sie trugen ihn alsogleich in ihr Haus, und ließen ihm voll Theilnahme, so wie auch dem treuen Hunde, seinem Retter, ärztliche Hülfe und Pflege angedeihen. Beide sollen Hoffnung zum Aufkommen geben; die lichtlosen Mörder aber hat man bis zur Stunde noch nicht ausfindig gemacht.

*Ein neuer Virtuose. Dieser soll kein anderer sein, als ein junger Viehhirt, welcher den verschiedenartigen Thieren sowohl, die er zu hüten hatte, als auch andern, die er in Wald und Flur hörte, alle Modulationen der Stimme abgelauscht habe, und sie so täuschend nachahme, daß man ihm gerathen hat, eine Kunstreise durch Europa anzutreten, überall fleißig zu pfeifen, brüllen, hyanen, belfern, quacken, trillern, blöcken, meckern, miauen, heulen ꝛc. und dafür gute baare Münze einzustecken.

*Erdbeeren. Wenn einem französischen Blatte zu glauben ist, so soll es nirgend auf Erden so viele und so aromatische Erdbeeren geben, als zu Blongastel, einem Dorfe im nordwestlichen Frankreich und nahe bei Brest. Weit ausgedehnte Felder sind dort mit dieser kostbaren Frucht bedeckt, täglich wird den größten Theil des Sommers über reichliche Erndte gehalten, und diese in großen Ladungen nach Brest und andern Orten gebracht, und dort der Menge so wohlfeil verkauft, daß selbst der Arme in Stand gesetzt ist, seinen Hunger zu stillen. Dies erinnert uns an die Heidelbeeren, welche im Lande ob der Ems (und vielleicht auch anderweitig) Jahr aus Jahr ein so gut gedeihen, daß daselbst die Bettler viele Wochen hindurch statt von Haus zu Haus lieber von Hain zu Hain wandern, und vollauf gute Nahrung finden.

*Künstliche Steinkohlen. Das Echo de l'Arrond. de Morlaix versichert uns, daß ein Herr Bonneville aus Flußschlamm Steinkohlen zu fabriciren wisse, welche zu denselben Zwecken, wie die natürlichen, dienen können, und viel wohlfeiler als diese zu stehen kommen. Dem Erfinder ist bereits ein Patent auf zehn Jahre ertheilt worden.

*Eine Hökerin in Wien verlor vor einigen Tagen ihr ganzes Vermögen, 90 Fl., die sie in Banknoten in einer Brieftasche bei sich trug. Ein Beinsammler hatte sie gefunden und auf dem Polizeiamt abgegeben, ob er gleich 3 Kreuzer zu Brod bei seinem Kameraden borgen mußte.

Verlag von M. W. Siebert. — Druck von Levysohn & Siebert.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Freitag den 4. December 1840.

16. Jahrgang. Nro. 49.

Angekommene Fremde.

Den 26. November. In den drei Bergen: Herren Geh. Commerzien-Rath Treutler a. Neu-Wichstein u. Kaufl. Gebrüder Wolly a. Berlin. — Im deutschen Hause: Herren Tuchfabrikanten Bammler u. Kreschel a. Züllichau u. Kaufmann Hilse a. Sagan. — Den 27. In den drei Bergen: Herren Lieutenant a. D. v. Prittwitz-Gaffron a. Hinterpommern u. Kaufmann Gerloff a. Leipzig. — Den 28. Herr Gutsbesitzer Graf v. Stosch u. Familie a. Hartau bei Freistadt. — Im schwarzen Adler: Herr Schriftsetzer Siemßen a. Breslau. — Den 30. In den drei Bergen: Herren Kaufl. Brick a. Bentschen u. Giese a. Magdeburg. — In der Sonne: Herren Kaufm. Mayer a. Crossen u. Subscribentensammler Kögel a. Rauden. — Den 1. December. In den drei Bergen: Regierungs-Assessor v. Minutoli a. Liegnitz. — Im deutschen Hause: Herren Kaufmann Nollner a. Eisenach u. Tuchfabrikant Schultz a. Forste.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Kämmerei-Zins-Getreide, bestehend in Roggen, Hafer und Gerste, soll in termino Montag den 7. December a. c. Vormittags 11 Uhr an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung verkauft werden, wozu Kauflustige sich auf dem Rathhause einfinden wollen.

Grünberg, den 3. December 1840.

Der Magistrat.

Auction.

Den 6., 7. und 8 Decbr. curr. jedesmal Nachmittags von 2 Uhr an wird der Mobiliar-Nachlaß der verstorbenen Wittwe Tripp in der Todtengasse verauctionirt werden. Es kommen vor:

1) **Montag den 6. December**
1 Wirkstuhl, 1 Spinnmaschine, 1 Lockmaschine, 1 Wollmühle, 1 großer kupferner Kugelkessel, 8 Stück 10/4 und 11/4 schwarzblaue Tuche, 5 bis 6 Klaftern Steine, 5 bis 6000 Stück Mauerziegel, 1500 Stück Dachziegel, 1 Orhoft 1835r und 2½ Viertel 1837r Wein,

2) **Dienstag und Mittwoch den 7. und 8. December**
Meubles, Hausgeräth, Leinenzeug, Betten, Kleider, Zinn, Eisen und Kupfergeräth, so wie Weingefäß und mehrere andere Gegenstände.

Der Zuschlag und die Verabfolgung der Sachen erfolgt nur gegen sofortige Zahlung in Courant.

Grünberg, den 1. December 1840.

Nickels.

Mit Genehmigung der geistlichen Behörde sollen aus dem katholischen Kirchbusch zu Ochelhermsdorf 60 Stück kieferne Baustämme, schon gefällt, der Nummer nach

den 19. Januar 1841

an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kauflustige werden hiermit eingeladen, sich gedachten Tages Vormittag um 9 Uhr im genannten Kirchbusch einzufinden.

Ochelhermsdorf, den 30. November 1840.

Das Patrocinium der katholischen Kirche zu Ochelhermsdorf.

Anzeige.

Wir beehren uns, unsern werthen Mitbürgerinnen anzuzeigen, daß, um die alljährige Verlosung der zum Besten hiesiger Armen eingegangenen Geschenke zu bewerkstelligen, Loose à 5 sgr. das Stück vom 8. dieses an bei den schon früher genannten Vorsteherinneu des Frauen-Vereins zu haben sind, und bitten durch recht reichlichen Abkauf derselben das gute Werk der edlen Geber befördern zu helfen. — Die dem Vereine noch freundlich zugedachten Gaben nehmen jederzeit dankbar in Empfang

Grünberg, den 4. Dec. 1840.

Die Vorsteherinnen des Frauen-Vereins.

Alle Diejenigen, welche mir seit 2 Jahren und länger noch schuldig sind, ersuche ich hiermit freundschaftlich, im Laufe dieses Monats zu be-

zahlen, damit ich wegen Verjährung, die Ende Dezember eintritt, nicht erst klagbar werden darf.

Grünberg, den 4. Dezember 1840.

J. Kroll.

Auf nochmalige Wiederholung ersuche ich alle diejenigen, da das Verjährungsrecht eintritt, welche noch Zahlung an mich zu leisten haben, sich binnen 8 Tagen bei mir abzufinden, widrigenfalls ich genöthige bin, die Säumigen gerichtlich zu belangen.

Frau Liehr, Victualien-Händlerin.

Sehr billig verkauft

wollene Damen-, Herren- und Kinder-Shawls in schönster Farbenwahl, so wie warme gefütterte baumwollene Handschuhe

Ernst Helbig.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt Unterzeichneter eine bedeutende Auswahl Confecturen, Spielwaaren, bestehend in Tragant-, Marzipan- und Liqueurfiguren, sowie auch verschiedene Arten Pfefferkuchen. Bei soliden Preisen ladet zum fleißigen Besuche ergebenst ein

R. Pilz,
Conditor.

Pelz-Boas und Muffen zu billigen Preisen empfiehlt

Wittwe Meyer.

Die Schreibmaterialien-Handlung

von

Levysohn & Siebert
(Lawalder Gasse)

empfiehlt ihr aufs vollständigste assortirtes Lager der besten **Zeichnen-, Brief-, Noten-, Herren-, Velin-, Patent-, Canzlei- und Conzept-Papiere; Stahlfedern und Federposen, Siegellack, Buchstaben-Siegel und Oblaten rc.** zu geneigter Beachtung.

Foulards de laine; die neusten Mousselines de laine, Cachemire-Alliance-Roben empfing so eben in großer Auswahl aus den ersten französischen Fabriken

J. Prager.

Von dem sich so leicht und angenehm rauchenden losen Canaster, à Pfd. 8 bis 10 Sgr., empfing wieder einen Transport und offerirt

G. H. Schreiber.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfiehlt sehr elegante so wie einfache Zündmaschinen, Fruchtkörbe, Tischlampen, Feuerzeuggestelle, Tabackskästen, Zigarren-Etuis, geschmackvolle Tabackspfeifen, Schreibzeuge, gefüllte feine Schreib-Etuis, gemalte Briefbogen, Stammbücher, ganz neue Arten Nachtlampen, Laternen, Tabletts, Tafelleuchter, Zuckerkasten und dergl. m. wie auch Galanterie- und Bijouterie-Waaren, als Uhr- und Stirnbänder, Hals-Colliers, Brochen, Medaillons, Ohrglocken, Freundschaftsbänder, Lockenhalter, Freischütznadeln, Bajaderen, Ketten u. s. w. in neuester Auswahl zu möglichst billigsten Preisen.

Ernst Helbig.

Zeichnenpapier ohne Ende,

welches in jeder beliebigen Größe nach Fuß und Zoll ausgeschnitten werden kann, empfiehlt die Papier- und Schreibmaterialien-Handlung von

Levysohn & Siebert.
Lawalder Gasse.

Vergoldete Gardinenstangen, nebst Stangen-Verzierungen, Gardinen-Armen und Ringen, empfing und empfiehlt

Ernst Helbig.

Bestes Jagd- und Scheiben-Pulver in allen Körnungen, wie auch alle Nummern besten englischen Patent-Schroot empfing

C. F. Eitner.

Liniirte Schreibebücher,

zum Gebrauche in den hiesigen Schulen, sind stets bei uns vorräthig.

Bei Abnahme von Parthien gewähren wir einen angemessenen Rabatt.

Levysohn & Siebert.
Lawalder Gasse.

Angezogene Puppen in größter Auswahl billigst bei

Ernst Helbig.

Gutes ausgebackenes Brod, für 5 Sgr. 8 Pfd. schwer Gewicht, liefert

Bäcker Richter, Schießhausbezirk.

Das Hammelfleisch im Ganzen verkauft zu 2 Sgr.

Rehagen.

Meinen werthesten Freunden und Kunden mache ich die ergebene Anzeige, daß ich jetzt auf dem Buttermarkte in dem gewesenen Kammsetzer Rick'schen Hause wohne, und bitte, mich auch da mit gütigen Aufträgen beehren zu wollen.

Louis Schley, Klemptner-Meister.

Für meine **Buchhandlung** suche ich einen Lehrling, der sofort antreten kann.

W. Levysohn in den drei Bergen.

Eine Stube nebst Alkove und Holzgelaß ist zu vermiethen und vom 1. Januar 1841 zu beziehen bei Zimmer-Meister Malcke.

Künftigen Sonntag den 6. December findet bei mir Tanzmusik statt, wozu ich ergebenst einlade.

Kahl, Schießhauspächter.

Literarisches.

Bei **Levysohn & Siebert** in Grünberg ist so eben erschienen:

Huldigungsschrift,

oder:

König Friedrich Wilhelm IV., seine Vorfahren und sein Land.

Herausgegeben:
von
Freiherrn v. Zedlitz-Neukirch.
(Verfasser der Staatskräfte der Preußischen Monarchie.)

---

1. Abtheilung
mit der Kunstbeilage:
Se. Majestät der König Friedrich Wilhelm IV. im Krönungsornate.

Preis: auf weißem Papier 15 Sgr., auf chinesischem Papier 25 Sgr.

Bei **Levysohn & Siebert** ist zu haben:

Der deutsche Rhein.

Volklied
von Nic. Becker.
Preis 1 Sgr.

So eben sind erschienen und bei **W. Levysohn** in den drei Bergen vorräthig:

Bilderbuch in Quart, mit 117 illuminirten Abbildungen, geb. in Umschl. 20 Sgr. Dasselbe schwarz 7½ Sgr.

Bilderbuch in klein Quart, mit 92 illum. Abbildungen, geb. in Umschl. 12½ Sgr. Dasselbe schwarz 5 Sgr.

Neues und unentbehrliches Kochbüchlein für Stadt und Land ꝛc. 96 S. br. 2½ Sgr.

Haus- und Wirthschaftsbüchlein, für den Bürger und Landmann ꝛc. 96 S. br. 2½ Sgr.

Vollständiges Wurstbuch oder die Kunst alle Sorten Würste zu bereiten ꝛc. 48 S. br. 2½ Sgr.

Neues und allgemeines Kartoffelbuch, für Jedermann ꝛc. 72 S. br. 2½ Sgr.

Erklärendes Wörterbuch der in der Gerichtssprache vorkommenden Kunstausdrücke nebst andern in dem gewöhnlichen Leben häufig gebräuchlichen Fremdwörtern, 144 S. br. 3¾ Sgr.

Magazin der gemeinnützigsten Hausmittel für Stadt und Land ꝛc. 88 S. br. 2½ Sgr.

Die Hauptlehren der Logik für solche, welche sich selbst belehren wollen, bearbeitet von J. H. W. Waitz, Landschulen-Inspector in Gotha. gr. 8. 20 Sgr.

Einladung zur Unterzeichnung.

Leben und Wirken Dr. Martin Luther's im Lichte unserer Zeit.

Ein Denkbuch für die ganze Christenheit von C. T. Jäkel.

18—20 Bändchen geziert mit 40—50 Kunstblättern. Darstellungen aus **Luther's Leben** und seiner Zeit.

Was **Luther** war, und was er wollte, dies zu zeigen ist dieses Werkes würdiger Vorwurf und sein hoher Zweck. JETZT, wo der Partheien Haß und Liebe sein Ebenbild schier zu verdüstern drohen, bringen wir unser

Luther-Werk

der ganzen Christenheit dar als ein Gedenkbuch für die Vergangenheit, als einen Spiegel für die Gegenwart, als ein Rüstzeug

für alle Zukunft im Glauben, in der Liebe und in der Hoffnung.

---

1) Ausstattung: Schönes Velinpapier, reiner deutlicher Druck, selbst für schwächere Augen lesbar.
2) Sein **Erscheinen:** Monatlich 2 bis 3 Bändchen zuverlässig.
3) Sein **Preis:** Jedes Bändchen 4 gGr. = 5 Sgr. = 15 Xr. Conv. Mze. = 18 Xr. Rh. = 8 Schilling = 12 Grote.
4) Die **ersten** Bändchen liegen in allen Buch- und Kunsthandlungen Deutschlands, der Schweiz und allen angrenzenden Ländern zur Ansicht bereit.

Chemnitz, im October 1840.

Verlagsbuchhandlung von
Robert Binder.

Wein - Verkauf bei:
Gottl. Teichert, Lans. Straße, 39r 3 s. 4 pf.
Friedr. Thomas, Grünbaumbezirk, 35r 4 s.
Vorwerksbes. August Teichert, 39r 4 s.
G. Seifert auf der Burg neben dem Brauer, 34r 5 s.
Heinrich Hentschel, 40r 2 s.
Heider in der Spittelgasse, 39r 4 s.
Wittwe Ludewig am Silberberge, 39r 4 s.
Pätzold auf der Burg, 39r 4 s.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 24. November. Johann Gottlob Irmler in Lawalde ein Sohn, Heinrich Ernst. — Den 25. Kutschner und Zimmermann George Friedrich Girnth in Heinersdorf ein Sohn, Heinrich August. — Den 26. Werkmeister Carl Ferdinand Zimmer eine Tochter, Louise Ottilie. — Den 29. Kutschner Wilhelm Woischützke in Fürstenau eine Tochter, Magdalena.

Getraute.

Den 26. November Bauer Johann Friedrich Schreck in Sawade mit Wittfrau Anna Elisabeth Marsch, geb. Gladus daselbst. — Den 1. Decbr. Tuchmacher Carl Adolph Grasse mit Jgfr. Ernestine Pauline Wurst. — Den 2. Decbr. Wirthschafts-Inspektor Friedrich Ludwig Peickert auf Rickersdorf und Reitzenfeldau bei Sprottau mit Jgfr. Auguste Wilhelmine Fendius. — Den 2. Tuchfabrikant Friedrich Erdmann Hartmann mit Jgfr. Johanne Heinriette Erdmuthe Thomas. — Den 2. Böttcher Gottlob Ferdinand Derlig mit Jgfr. Johanne Juliane Heinriette Ludwig. — Den 2. Tuchfabrikant Samuel Traugott Eckarth mit Jgfr. Christiane Beate Teubner.

Gestorbene.

Den 25. Novbr. Tuchmacher-Mstr. Gottlob Emanuel Krüger, 53 Jahr 10 Monat 6 Tage (Geschwulst). — Den 26. Kutschner Joh. Friedrich Kahl in Heinersdorf Wittwe Eva Rosina, geb. Dalwitz, 75 Jahr 3 Monat 23 Tage (Altersschwäche).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 2. Advent-Sonntage.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Harth.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Wolff.

Marktpreise.

		Grünberg, den 30. November.									Glogau, d. 27. Nov.			Breslau, d. 28. Nov.		
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Höchster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . .	Scheffel	2	3	—	2	1	—	1	29	—	1	25	—	1	25	6
Roggen . .	. .	1	11	—	1	9	6	1	8	—	1	11	6	1	14	—
Gerste, große	. .	1	8	—	1	6	6	1	5	—	1	2	6	1	2	—
- kleine	. .	1	4	—	1	3	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—
Hafer . . .	. .	—	26	—	—	25	—	—	24	—	—	26	3	—	27	9
Erbsen . .	. .	1	18	—	1	16	—	1	14	—	1	10	—	—	—	—
Hierse . . .	. .	1	26	—	1	23	6	1	21	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln .	. .	—	15	—	—	13	6	—	12	6	—	18	—	—	—	—
Heu . . .	Zentner	1	5	—	1	—	5	—	27	6	1	1	3	—	—	—
Stroh . . .	Schock	7	15	—	7	7	6	7	—	—	4	5	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich einmal, und kann jeden Freitag von Morgens früh 7 Uhr an, abgeholt werden; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei ins Haus geschickt. Der Pränumerations-Preis beträgt vierteljährlich 12 Sgr. Inserate werden spätestens bis Donnerstag Mittag 12 Uhr erbeten.